

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 31 (2018)
Heft: [2]: Schatten im besten Licht

Artikel: Innenhöfe im Dienst
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innenhöfe im Dienst

Ein Lichthof hält auch architektonisch eine zentrale Rolle inne. Ein Blick auf zwei unterschiedliche Beispiele: das Elsässertor in Basel und der WTO-Hauptsitz in Genf.

Text:
Werner Huber

Schon die alten Römer haben die Vorzüge des Atriums als intimer, von der öffentlichen Strasse abgewandter Raum geschätzt. Auch in der zeitgenössischen Architektur spielen die Innenhöfe eine wichtige Rolle: Sie belichten und belüften in tiefen Grundrissen auch die innenliegenden Räume, und sie bieten Orientierung im Gebäude. In den Innenhöfen zeigt sich zudem die Architektur eines Gebäudes von ihrer «reinsten» Seite, denn keine umgebenden Bauten bedrängen sie. Innenhöfe können oben offen und somit Außenraum sein und als Erholungsort, Spielplatz oder Grünraum gestaltet werden. Oder Atrien können überdeckt sein und so zum wichtigsten, architektonisch attraktivsten Raum im Herzen eines Gebäudes werden.

Die folgenden zwei Beispiele zeigen unterschiedliche Arten von Innenhöfen: Im WTO-Gebäude in Genf wurde der Hof nachträglich überdeckt und zu einem vielfältig nutzbaren Raum gemacht, im Elsässertor in Basel ist er oben offen und nicht begehbar. Besondere Ansprüche stellte da wie dort der Sonnenschutz.

Genf: Welthandel unter dem Glasdach

Seit 1995 hat die Welthandelsorganisation WTO ihren Sitz im Centre William Rappard in Genf. Das eindrückliche, nach dem Schweizer Diplomaten William Emmanuel Rappard (1883–1958) benannte Gebäude wurde 1923–26 nach Plänen des Architekten Georges Épitaux errichtet. Zunächst beherbergte es das Internationale Arbeitsamt, später die Büros des GATT und des Hochkommissariats für Flüchtlinge. Damit die WTO alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einem Ort konzentrieren kann, beschloss sie 2008, ihren Hauptsitz umzubauen, zu renovieren und mit einem weiteren Gebäude zu erweitern.

In der Etappe «Intramuros» planten die Architekten der Group8 in den Innenhöfen des denkmalgeschützten Altbau zusätzliche Räume. In den südlichen Innenhof setzten sie ein modular nutzbares Konferenzzentrum mit

450 Plätzen. Dieses belegt die unteren Geschosse des Hofs, der oben offen ist. Der nördliche Innenhof hingegen wurde überdeckt und so zu einem 18 Meter hohen Innenraum. Er erschliesst die Serviceräume für die Funktionäre und die Besucher, eine Cafeteria und einen Esssaal und ist mit einem dekorativen Wasserbecken ausgestattet.

104 Sonnenschutzelemente

Die Stahlkonstruktion des Dachs liegt auf der ursprünglichen Traufe in 18 Metern Höhe und ist gegen alle vier Seiten hin gekrümmmt. Dadurch entsteht eine scheinbar unter Spannung stehende Membran. Damit die Stahlprofile in den Knotenpunkten in einer Ebene aufeinandertreffen, sind diese mehrfach leicht gekrümmmt. Dieser Raster – mit einer Maschenweite von rund drei Metern – ist mit transparenten Kissen aus ETFE-Folie ausgefacht, die den Raumabschluss bilden.

Für den Sonnenschutz suchten die Group8-Architekten zusammen mit den Konstrukteuren von Kästli Storen eine Lösung, bei der auch bei Sonneneinfall der von der Stahlkonstruktion geprägte Raumeindruck erhalten bleibt. Schliesslich statteten sie jedes einzelne der 104 Felder des Dachs mit einem Sonnenschutz – einer Spezialanfertigung einer Horizontalstore – aus. Die Walze mit dem aufgerollten Stoff ist dabei weitgehend unsichtbar im Querschnitt des Stahlprofils versorgt. Ein Gegenzugssystem führt den Sonnenschutz präzise an die gegenüberliegende Kante – wobei die komplizierte Geometrie der Tragstruktur dazu führt, dass sich der Sonnenschutz über die Diagonale verdreht.

Dass die Store überhaupt die Schwerkraft überwinden und sich horizontal öffnen und schliessen lassen kann, ist einer ausgeklügelten und unsichtbar eingebauten Torsionsfeder in der Stoffwalze zu verdanken. Aus der Nähe betrachtet setzt sich der Sonnenschutz über dem grossen Atrium aus vielen einzelnen Stores zusammen, die in die Felder der Stahlkonstruktion eingefügt sind. Aus der Ferne hingegen, also vom Boden aus gesehen, verschmelzen die 104 Storen und das Stahlgitter zu einer Einheit – so, wie es sich die Architekten vorgestellt haben. →



Umbau Centre William Rappard, 2008
Rue de Lausanne 154,
Genf
Bauherrschaft: OMC/WTO
Architektur: Groupe8,
Carouge
Generalunternehmer:
HRS Real Estate
Metallarbeit: Zwahlen &
May, Aigle
Beschattung: Kästli Storen
Kosten: Fr. 20 Mio.

Durch die gegen alle Seiten hin gekrümmte Dachkonstruktion entsteht eine scheinbar unter Spannung stehende Membran. Fotos: Johannes Marburg



Dank der Sonnenschutz-Speziallösung gelingt es, den von der Stahlkonstruktion geprägten Raumeindruck auch bei Sonneneinfall zu erhalten.



Nicht einzelne Fenster, sondern die Höfe insgesamt sind mit textilem Sonnenschutz geschützt. Fotos: Cédric Widmer

Elsässertor, 2005
 Centralbahnstrasse 4,
 Basel
 Bauherrschaft: Suva,
 Luzern; Publica, Bern
 Architektur: Herzog &
 de Meuron, Basel
 Bauphysik: Gartenmann
 Engineering, Basel
 Fassadenbauer: Emmer
 Pfenninger Partner,
 Münchenstein
 Beschattung: Kästli Storen

→ **Basel: Höfe unterm Sonnensegel**

Die zweite massgeschneiderte Atriumbeschattung aus der Belper Storenmanufaktur findet sich in Basel, der anderen grenznahen Grossstadt. Dort erarbeiteten Anfang der 1980er-Jahre die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, die SBB und die damaligen PTT-Betriebe den «Masterplan Bahnhof SBB Basel». Mit einem umfangreichen städtebaulichen Konzept wollten die vier Partner zusammen mit Privaten das Bahnhofsgelände in Basel besser vernetzen und mit Neubauten anstelle nicht mehr benötigter Bahnanlagen intensiver nutzen. Für den Neubau Elsässertor auf dem Eilgutareal der französischen Staatsbahnen SNCF gewannen Herzog & de Meuron schon 1990 den Projektwettbewerb. Auf Gleisebene waren eine Schnellgut-Umschlaghalle und in den Obergeschossen Dienstleistungs- und Büroflächen vorgesehen. In der Mitte des mehrteiligen Baukörpers gab es einen grossen Hof, den man mit Glasschiebedächern abschliessen konnte. Im Gegensatz zum letztlich gescheiterten Grossprojekt HB Südwest am Zürcher Hauptbahnhof wurde der Masterplan in Basel unter dem Namen «Euroville» Schritt für Schritt umgesetzt. Als die Investoren für das Elsässertor gefunden waren, begannen im Jahr 2002 die Bauarbeiten, 2005 war das Gebäude fertig.

Ausser dem Standort, dem Namen und der ungefähren Kubatur hatte das realisierte Gebäude nur noch wenig mit dem Wettbewerbsprojekt zu tun. Die Architekten fassten den stark strukturierten Baukörper zu einem einzigen zusammen und gaben ihm mit spitzen Vor- und sanften Rücksprüngen einen kristallinen Ausdruck. In den unteren Geschossen des Dienstleistungsgebäudes wurde keine Güterhalle, sondern ein Parkhaus untergebracht. Anstatt des einen langen Innenhofs gliedern nun drei Höfe mit je einem zugeordneten Erschliessungs- und Sanitärkern die grossen Flächen, die sich dadurch besser in kleinere Einheiten aufteilen liessen. Die Außenfassaden bestehen

aus einer zweischichtigen Glashaut. An den Längsseiten sind die geschossigen Gläser der äusseren Fassaden schicht in unterschiedlichen Neigungswinkeln montiert, sodass vor der eigentlichen Gebäudehülle eine natürlich belüftete Zwischenschicht entsteht. Die Stirnseiten des vollständig in Glas gehüllten Gebäudes sind hingegen mit farbigen Gläsern verkleidet, die mit ihren Farben – rot gegen Osten, blau gegen Westen – an die französische Tricolore erinnern.

Grossflächig und unsichtbar

Um die an den Höfen gelegenen Büros vor Sonne und Wärme zu schützen, war ein besonderer Sonnenschutz nötig: Nicht die einzelnen Fenster sollten beschattet werden, sondern die Höfe insgesamt sollten je mit einem textilen Sonnenschutz überdeckt werden. Dieser macht den Außenraum zwar zu einem Innen- oder Zwischenraum, dafür bleibt der Blick aus den Büros in den Hof offen.

Die Klarheit, mit der sie das Gebäude gestalteten, verlangten die Architekten auch vom Sonnenschutz. Gesucht war eine flächige Abdeckung des Hofs, von der im eingefahrenen Zustand keine Führungsschienen sichtbar sein durften. Ausserdem haben die Lichthöfe einen unregelmässigen Grundriss, der sich nicht so einfach mit einem beweglichen Sonnenschutz schliessen lässt. Also setzten die Planer die drei Beschattungsanlagen der Lichthöfe aufs Dach und machten die rechteckigen Rahmenkonstruktionen grösser als die Öffnungen. Das Know-how, Atrien zu beschatten, hat sich Kästli mittels vieler Faltanlagen und filigraner Überdachungen erarbeitet, die sie für grosse Freiflächen und Terrassen plante. Von unten ist die Konstruktion gar nicht zu sehen. Wenn sich die beiden gegeneinanderlaufenden Beschattungen – eine speziell für grosse Flächen geeignete Atriumbeschattung – schliessen, tauchen die Stoffbahnen aus dem Nirgendwo auf und scheinen in der Luft zu schweben. ●



Einer der drei Lichthöfe im Elsässertor mit unregelmässigem Grundriss.